



Genormt, aber unendlich viele Variationen zulassend: Andreas Millers „Zollstöcke“.

Foto: Wolfgang Zeyen

Ziemlich ungezwungen

Die 21. Leipziger Jahresausstellung zeigt im Leipziger Westwerk 31 künstlerische Positionen

VON JENS KASSNER

Zwei Wochen nach einer Europawahl, bei der Verfechter von Law & Order in manchen Ländern ein Viertel der Stimmen erhielten, ruft auch die Leipziger Jahresausstellung im Leipziger Westwerk nach Zucht und Ordnung. Das superkonservativ klingende Motto ist provokativ, aber nicht ausschließlich ironisch gemeint. In einer Zeit allgemeiner Unverbindlichkeit und des Verfalls von Umgangsformen, meint der Vorstandsvorsitzende des Trägervereins Rainer Schade, sei es legitim, solche für sich genommen unschuldigen Begriffe neu zu befragen. Zumal es nicht um Züchtigung gehe, sondern das kultivierende Züchten sowie das sinnvolle Strukturieren.

Dass sich Künstler aber ungern etwas vorschreiben lassen, ist bekannt. Also fallen die 31 Interpretationen der Überschrift glücklicherweise extrem verschieden aus. Am einfachsten haben es die, deren Arbeitsweise ohnehin von ordnenden Prinzipien bestimmt ist. Lianne van de Laar etwa zeigt strenge Geometrien in hartem Schwarzweiß, ohne die Ebene des gegenständlichen Abbildens zu verlassen.

Hintergründiger sind die sauberen Konstruktionen Thomas Xaver Dachs', der pseudorealistische Szenerien ausschließlich für die fotografische Aufnahme aus Papier baut. Auf die absurde Spitze treibt Andreas Miller den Kontrollzwang. Seine Assemblagen bestehen gänzlich aus Zollstöcken, in sich genormt und offensichtlich doch unendliche Variationen zulassend. Markus Mat-



Kristof Grunerts „Gepard“ vor Arbeiten von Roland Borchers. Foto: Wolfgang Zeyen

tias Krüger ordnet sogar die Natur nach seinem Gusto. Die Landschaften sind fotorealistisch gemalt, aber Reißbrettprodukte.

Einigen Arbeiten kann man mit etwas gutem Willen Annäherungen an das Thema unterstellen, so Petra Ottkowskis Architekturphantasien. Doch manche der Beteiligten pfeifen auf Vorgaben, bleiben konsequent bei ihrer Linie. Von Altmeistern wie Günter Thiele oder Doris Ziegler ist nichts anderes zu erwarten. Andere schießen absichtlich quer. Rayk Goetze fügt die Vorsilbe Un- den beiden Begriffen hinzu. Thomas Kapielski ist nicht nur wegen seiner Berliner



Doris Ziegler „Selbst mit grünen Strümpfen“. Foto: Wolfgang Zeyen

Schnoddrigigkeit der Exot in dieser ansonsten strikt leipziglastigen Ausstellung. Ohne Rücksicht auf Befindlichkeiten von Markt und Theorie zelebriert er seine Noderne Gunst.

Doch dann gibt es eine Reihe von Künstlern, die durchaus politische Konnotationen aus Zucht & Ordnung herauslesen und sich mehr oder weniger ernsthaft damit auseinandersetzen. Ziemlich spielerisch wirkt noch Hannes Uhlens Greifautomat, mit dem man nach Münzeinwurf nach Versatzstücken der Geschichte von antiken Idolen bis hin zu Marx-Köpfen angeln kann. Auch Wolfgang KE Lehmanns Schrottkrieger kon-

terkarieren eher das neue Kriegsgetöse als dass sie ihm huldigen. Michael Kunert geht das Thema satirisch mit Anleihen beim Verismus an. Völlig ernst ist es aber dem palästinensischen Fotografen Mahmoud Dabdoub mit der Konfrontation von Bildern der Berliner und Jerusalemer Grenzmauern. Beklemmend wirkt auch das Tableau xerozierter und teils eingefärbter Fotos unterschiedlicher Situationen von Zwang und Gewalt, das Jörn Lies zeigt.

Den schon traditionellen Preis der Jahresausstellung, diesmal der Klinger-Muse Elsa Asenijeff gewidmet, erhält Martin Groß. Seine Bleistiftzeichnungen auf Papier ähneln zwar nicht denen des vorjährigen Preisträgers Bastian Muhr, haben aber die unaufgeregte Zurückhaltung mit ihnen gemein. „Vom Abstrakten ins Konkrete, vom Raum in die Fläche setzt er Linie um Linie ein. Dabei schafft er weiche Unschärfen, durchkreuzt von harten Strichsetzungen, changiert zwischen Planebenen und fotonaher Räumlichkeit“ heißt es in der Laudatio der Jury. Das mag eine treffsichere Beschreibung sein, allerdings noch keine Begründung, was die Arbeiten gegenüber denen der anderen 30 Nominierten heraushebt. Letztlich hat die fünfköpfige Kommission mit der Entscheidung demonstriert, dass sie autonom agiert und sich keiner Zucht und Ordnung unterwerfen muss.

i 21. Leipziger Jahresausstellung „Zucht & Ordnung“; Westwerk Karl-Heine-Straße; bis 29. Juni, Di–Fr 15–20 Uhr, Sa–So und feiertags 13–18 Uhr